

trägt er den Thyrsos. Und auch innerlich ist er zu dem Gange, welchen er vorhat, bereitet: Wahn umnachtet sein Hirn; zwei Sonnen sieht er und ein doppeltes Theben; ja auch sein Begleiter verdoppelt sich ihm und schreitet neben ihm als Mensch, vor ihm her mit Stierhörnern an der Stirn. Er läßt sich von Dionysos bei seiner Toilette helfen und im Ceremoniell des bakchischen Dienstes unterweisen; er fühlt unendliche Kraft in sich; den Kithairon möchte er auf seinen Schultern tragen, wenn ihn nicht Dionysos freundlich begütigte. Deutlicher tritt die schlummernde Sinnlichkeit hervor: er malt es sich aus, wie er die Maenaden dort sehen wird; in schauerlicher Zweideutigkeit schildert ihm Dionysos, wie er heimkehren werde, von der Mutter Händen getragen: dann gehen sie ab, Pentheus voran, hinter ihm Dionysos, die Bakchen schon anfeuernd, als sähe er sie vor sich.

Der Chor aber heißt im VIERTEN STASIMON (977—1023) Lyssa mit ihren Hunden die Bakchen anspornen; schon sieht er sie vor sich, wie Agaue den Späher entdeckt und die Maenaden aufruft. Dike möge mit ihrem Richtschwert die Strafe an dem Frevler vollziehen! so wünscht er im Refrain. Denn frevelnden Sinnes zieht Pentheus wider die Orgien aus, zu besiegen, was doch unbesieglich ist. *σωφροσύνη* ist besser als *σοφία* — das hat in der zweiten Strophe gestanden, aber die Worte sind zum größten Teil unheilbar zerstört. In der Epodos endlich ruft er noch einmal den Gott an, den vielgestaltigen, daß er dem, der die Bakchen erjagen wolle, selber die Schlinge über den Kopf werfe.

FÜNFTES EPEISODION (1024—1152). Ein Diener des Pentheus, der seinen Herrn und Dionysos auf den Kithairon begleitet hatte, erscheint, wehklagend über das Schicksal des Herrscherhauses, und berichtet nach wenigen Zwischenreden

uns kaum zu machen. Brunck hat an einen *στολιδωτὸς χιτῶν* gedacht, von dem Pollux VII 54 (wohl als Erklärung von Xen. Cyr. VI 4 2) sagt: *εἴη δ' ἂν τις καὶ στολιδωτὸς χιτῶν· στολίδες δὲ εἰσιν αἱ ἐξεπίτηδες ὑπὸ δεσμοῦ γινόμεναι κατὰ τὰ τέλη τοῖς χιτῶσιν ἐπιπτυχαί, μάλιστα ἐπὶ λινῶν χιτωνίσκων*, aber der Faltenwurf ist hier offenbar nicht durch einen eingenähten Saum, sondern durch Festlegung des Gewandes unter dem Gürtel gebildet (vgl. 934); und das ist ebensogut wie bei einem Chiton (einem hemdartigen Gewande) auch bei einem *πέπλος* (einem durch *περόναι* in Kleidform gebrachten viereckigen Zeugstück) möglich. Bei Euripides steht *πέπλος*; aber das beweist für die Form nichts, da die Tragiker *χιτῶν* und *πέπλος* ohne irgend welchen Unterschied gebrauchen.